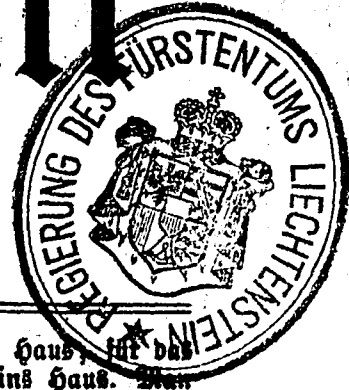


# Liechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.



Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postversendung und Zustellung ins Haus. Für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco ins Haus. Abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei S. Kuhn in Buchs (Kt. St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 Kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

№ 1.

den 5. Januar 1894.

## Amtlicher Teil.

### Erbitt.

Dem unbekannt wo abwesenden Joh. Zimmermann, von der Hub zu Costers wird bekannt gegeben, es habe ihn Josef Zimmermann dort durch Anton Real in Baduz wegen grundbücherlicher Inskriptionsbewilligung und Eigentumsanerkennung bezüglich der Grundstücke: Nr. B. 1, Fol. 500, 445, 446, R.-Nr. 71 IV—6 V und 2 V geklagt; er habe zu der auf den 17. Jänner 1894, vormittags 9 Uhr, hieramts anberaumten Tagssitzung zu erscheinen oder dem für ihn bestellten Kurator, Adolf Real in Baduz, seine Behelfe mitzutheilen. Baduz, am 28. Dezember 1893.

Fürstl. L. Landgericht.  
Blum.

### Vaterland.

Baduz. Die abwechselnde Witterung der letzten Zeit machte auf die Gesundheit der Menschen einen ungünstigen Einfluß. Allerorts liegen Leute krank und kränkelnd an Influenza darnieder.

### Neuigkeiten aus allen Ländern.

Oesterreich. Feldkirch, 29. Dez. Billiges Viehfalz soll nach dem vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Gesetze schon zu Beginn des Jahres 1894 (unter gewissen erst durch die Regierung zu verlautbarenden Bedingungen) zum ermäßigten Preise von fünf Gulden für 100 Kilo an die Bauern abgegeben werden.

Feldkirch, 29. Dez. Das Aufgeld bei Zollzahlungen in Silber wurde für den Monat Jänner mit 25 Prozent festgestellt. (Im Dez. betrug dasselbe 26 1/2 Prozent.)

Innsbruck, 23. Dez. Herr v. Sieberer, welcher der Stadt Innsbruck mit dem großen Waisenhausbau ein geradezu fürstliches Geschenk gemacht und erst in den Innsbrucker Kaiserfesten für den Waisenhausfond 10,000 fl. gewidmet hat, spendete für denselben neuerdings den Betrag von 100,000 fl., wodurch seine Widmungen die Höhe von 660,000 fl. erreicht haben.

Bregenz, 28. Dez. Erstickt. Heute früh fand man die bei Herrn v. Schwoerzenbach bedienstete Köchin leblos auf dem Boden ihres Schlafzimmers liegen. Sie hatte die Fenstlappe zu früh geschlossen, was die Einströmung des

giftigen Kohlenoxydgases in das Lokal und den Tod des Mädchens zur Folge hatte. Das in einem Zimmer daneben schlafende Zimmermädchen wurde ebenfalls stark betäubt im Bette gefunden und schwebt noch in Lebensgefahr.

Innsbruck, 15. Dez. Die Dummen sterben nicht aus? Prächtigeres Exemplare zum Belege für die Wahrheit dieses Satzes dürfte man kaum finden als in der Reihe jener Unterinntaler Bauern, welche sich ein gestern vor dem hiesigen Schwurgericht stehender Zeugen, namens Melichen, als Opfer ausgesucht hatte. Melichen, ein 38-jähriger Mann aus dem Küstenlande, war Cementarbeiter in Ruffstein. Eines Tages fand er in der Zeitung ein Inserat, worin ein Wiener Bankgeschäft einen Agenten suchte und Melichen verlegte sich auf den Vertrieb von Kosen. Anfangs ging er ehrlich zu Werke, da machte er kein Geschäft. Die Leute wollten von Kosen nichts wissen. Nun versuchte er es mit Lügen und Schwindeln, daß es oft zum Greifen war, wie: der Kaiser habe, um dem armen Bauernstande aufzuhelfen, die Ausgabe von solchen Kosen angeordnet, deren jedes einen großen Treffer machen müsse — und jetzt florierte das Geschäft. Bei dem Bauern Andreas Hedenleitner in Häring allein brachte er auf diese Weise nach und nach Kose und andere Wertpapiere eine ganze Menge an, für die derselbe natürlich über den wirklichen Wert, insgesamt 4180 Gulden bezahlte. Das war nun nicht so arg noch. Eines Tages aber kam Melichen mit der frohen aber unwarhnen Nachricht, der Bauer habe einen Treffer von 50,000 fl. gemacht, den er im März beheben könnte. Er (der Bauer) müsse aber ihm sofort den Betrag von 768 fl. für Stempel einhändigen, was der Ahnungslose auch that. Bald darauf brachte der Agent die Meldung, der Bauer, welcher ohnehin schon durch seine Papiere bei dem Wiener Bankhause stark beteiligt sei, müsse wirklicher Teilhaber dieses Bankhauses werden, so wolle es auch das Ministerium; er müsse seinen Hof verkaufen und nach Wien übersiedeln, andernfalls ein Regiment Soldaten ausstatten oder ihm 700 fl. zahlen. Hedenleitner liebte aber seinen Hof zu sehr, und da ihm die Erhaltung eines Regiments Soldaten doch gar zu kostspielig schien, zahlte er lieber die 700 Gulden Strafe. Nach einigen Tagen erschien Melichen abermals bei dem Bauern und erklärte, das Bankhaus verlange von Hedenleitner eine Begründung für seine Weigerung, demselben beizutreten, und

er müsse im Falle fortgesetzter Weigerung abermals eine Strafe von 500 Gulden erlegen, widrigenfalls er seinen Treffer nicht ausbezahlt erhalte. Der Säckel des Bauern war aber bereits leer, er konnte ihm nur noch 100 fl. geben. Das waren die letzten Schröpfungen, die er an diesem, seinem Hauptopfer, vornahm. Eine Anzahl ähnlicher plumper Manöver führte er ebenfalls mit Glück in einer Reihe anderer Ortschaften der Bezirke Ruffstein und Ritzbühl aus, bis endlich die Komödie aus war. Der Gauner belam als Strafe fünf Jahre schweren Kerkers zuerkannt.

Budapest, 21. Dez. Die hiesige Polizei entdeckte eine Fälscherbande, die Banknoten in großer Anzahl herstellte. Als deren Haupt wurde der Maler Leopold Goldschmidt ausgeforscht und verhaftet, von dem mehrfach Bilder auf die hies. Kunstausstellung gebracht wurden. Die fortgesetzten Hausdurchsuchungen haben nunmehr das interessante Ergebnis zu Tage gefördert, daß Goldschmidt es nicht nur verstand, allerlei Staats- und Banknoten zu verfälschen, sondern daß er auch ein internationaler Schwindler und Betrüger, der durch Inserate Kauttionen herauszulocken verstand, sowie ein Anarchist ist. Man fand bei ihm französische anarchische Zeitungen, in denen er als ein sehr verlässlicher Genosse geschildert und den übrigen Anarchisten empfohlen wird. Weiters wurden bei ihm Bistkarten mit geheimnisvollen Wasserzeichen gefunden die darauf hinzudeuten scheinen, daß Goldschmidt einer internationalen Verbindung angehörte.

Wie die „Tiroler Stimmen“ mitteilen, hat Se. Majestät der Kaiser zwei Verwandten des Andreas Hofer, Namens Haller, welche studieren, Stipendien zugewendet, und dem kleinen Franz, welcher bei der Passyrcr Kompagnie als Fahnenwächter fungierte, einen Erziehungsbeitrag bis zum 17. Jahre ausgeworfen. Der Marketenberin, welche beim Eröffnungsschießen auf dem Berge Fjel dem Kaiser ein Glas Wein kredenzte, ließ Se. Majestät 1000 Gulden in Notenrente übergeben. Die guten Leute sind überglücklich durch die Guld und Gnade ihres Kaisers.

Schweiz. Gaisau, 27. Dez. Verunglückt. Heute früh sank bei Rheineck nahe dem Ufer ein, wie es scheint, zu schwer beladenes Rießschiff, auf dem sich drei Mann befanden, unter. Zwei derselben, Brüder Gmeiner aus hiesiger Gemeinde, im Alter von 27—30 Jahren, fanden dabei den Tod durch Ertrinken, während der Dritte mit dem Leben davon kam.

## Von St. Mamerten nach dem Süden.

XXXI.

Dem Programme gemäß hätte mich der folgende Tag, der 16. Mai, heimbringen sollen, aber die geistliche Landkraft in Zürich machte einen Strich durch die Rechnung. Da am selben Abend im neuen Stadttheater zum letztenmal eine Oper von Richard Wagner aufgeführt wurde, von der man so viel Lärm macht, ließ ich mich überreden, wunderhalber dieser Aufführung beizuwohnen. Theater und Scenerien gefielen mir sehr gut; aber gespielt wurde so edelhaft affektiert, daß ich es nicht bis zum Schlusse aushielt, sondern nach dem dritten Akt davonging. Wie man an einem so widerlichen Geschrei Vergnügen haben kann, ist mir unbegreiflich.

Dienstag den 17. Mai sahen wir St. Mamerten wieder und dankten von Herzen Gott, der uns so gnädig beschützt und geleitet hat.

So, lieber Leser, hätten wir nun unsere geistige Pilgerreise von St. Mamerten nach dem Süden beendet. Sie hat in mir manche Erinnerung von meiner wirklichen Reise wieder aufgerischt und, wie ich hoffe, auch den Gefährten dieser in Gedanken unternommenen Südländfahrt manches Interessante mitgeteilt aus dem Lande, wo die Zitronen blühen. Den Eindruck werden auch sie mit mir gewonnen haben, daß auch dort nicht das verlorene Paradies, sondern nur eine Welt ist, wo neben Licht auch Schatten liegt. Erst wenn man die Fremde gesehen, verfährt man sich mit den Mängeln im eigenen Vaterland und denkt an die Worte des Liedes:

It's gleich schön im fremden Lande,  
Doch zur Heimat wird es nie!

Ende.

### Verschiedenes.

In einem kleinen Orte trug der Besitzer der Apotheke ein grünes Sammetkäppchen, welches reich mit echten goldenen Treffen besetzt war. Ein Gauner, welcher nach besagtem Käppchen

längst Verlangen trug, wußte jedoch nicht, wie er auf eine schlaue Weise in dessen Besitz gelangen sollte, bis er nachfolgenden Plan entwarf und ausführte. In einer Nacht zieht er heftig die Glocke bei dem Apotheker. Dieser, gewohnt, alle Nachtbesuche selbst zu empfangen, öffnet die in der Ladenthür befindliche Klappe, kann aber niemand erblicken, da der verschmigte Gauner sich gebückt und seitwärts in eine Ecke gedrückt hatte. Hierdurch wurde nun der Apotheker gezwungen, den Kopf heraus zu stecken und den Mann erblickend, fragte er halb ärgerlich: „Was ist Ihnen gefällig?“ — „Ihr Käppchen!“ erwiderte der Gauner und entfernte sich schnell mit seinem Raube, ehe der Apotheker noch zur Besinnung kommen konnte.

Das nachstehend erzählte Vorkommnis möge allen, die ausgestopfte Tiere im Zimmer aufbewahren, zur Warnung dienen. Ein hoher Beamter in Schlesien hatte einen Seeadler auf der Jagd erlegt und denselben, ausgestopft, auf seinem Schreibtisch aufgestellt. Seit Eintreffen des ausgestopften Adlers befand der Besitzer desselben